

## JEAN COCTEAU – AUTO PORTRAIT D'UN INCONNU

Jean Cocteau – Selbstporträt eines Unbekannten

Land	Frankreich 1983
Produktion	Antenne 2 / Institut National de la Communication Auditive, in Koproduktion mit: Ministère de la Culture, Antégor, J.C. Productions
Regie, Buch	Edgardo Cozarinsky nach einer Idee von Carole Weisweiler
Kamera (Aufnahmen von 1983)	Jean-Louis Léon
Kameraassistentz	Eric Guichard, Gdéric Delcasso
Optische Bank	Dominique Antoine
Kamera, Optische Bank	Jacques Brassart
Schnitt	Georges Klotz, Catherine Despratz
Dokumentation	Martine Armand
Produktionsleitung	Claude Chauvat
Uraufführung	10. 10. 1983, französisches Fernsehen, Antenne 2
Format	16 mm, Farbe
Länge	65 Minuten

### Inhalt

Dokumentarische Selbstaussagen des Dichters, Filmregisseurs und Malers Jean Cocteau (1889 - 1963). Der Titel von Cozarinskys Film-Montage bezieht sich auf Cocteaus Buch *Journal d'un Inconnu*, Paris 1952. Deutsch *Tagebuch eines Unbekannten*, Berlin 1957.

### Kritik

Im Unterschied zur verbalen Anthologie, die dem Schauspiel von Jean Marais im Théâtre de l'Atelier zugrundeliegt, standen Edgardo Cozarinsky zwei Serien visueller Dokumente zur Verfügung: zum einen die Filme, die Cocteau selber drehte, zum anderen die Serie von 12 Stunden Dauer mit den Aufnahmen von Roger Stéphane für ein 'Erinnerungs-Porträt', das 1964 gesendet wurde und im Archiv der I.N.A. aufbewahrt wird. (...)

Indem er sich dafür entschied, in den Mittelpunkt seines Films ein Selbstporträt Cocteaus zu stellen, hat Edgardo Cozarinsky jede indirekte Annäherung ausgeschaltet, wie sie durch posthume Zeugnisse oder objektive Analysen denkbar gewesen wäre. Er präsentiert uns einen lebendigen, intimen Cocteau, der im tiefsten Grund seines Werkes versteckt ist. So ergibt sich eine raffiniert verflochtene Ordnung, in welcher die einzelnen Dokumente ihren Platz nach Maßgabe der Stimme des Dichters finden.

Der Film von Edgardo Cozarinsky ist eine Hymne an die Farbe und das Leben. Einzig und allein Cocteau hat im Verlauf dieses Films das Wort, aber eine geschickte visuelle Montage vervielfältigt die Facetten des Dichters. Neben den Filmen und den Zeichnungen, Fresken und Büchern erscheint Cocteau in seiner 'schrecklichen Sichtbarkeit'. Edgardo Cozarinsky treibt die Kunst der Schlüsseloch-Perspektive, die schon in *Les parents terribles* herrschte, zu ihrem Extrem. Seine Kamera ist nie gegenwärtiger als dann, wenn er sich selbst zum Verschwinden bringt; er jongliert mit den Epochen, und einen Augenblick lang bringt er Cocteau, den ganzen Cocteau, in einer letzten Arabeske zum Leben.

Emmanuel Decaux, in: Cinématographe No. 93, Oktober 1983

### Zeugnisse von Jean Cocteau in AUTO PORTRAIT D'UN INCONNU

„Dieser Film wird eine Art Schattenspiel meines Lebens sein. Ich sagte Ihnen schon, daß sich mein Leben nun einmal nicht als Anekdote erzählen, noch erfassen läßt. Es ist ein langer Kampf gegen die Gewohnheiten, gegen meine wie die der anderen. Eine schreckliche Mischung aus Gewissen und Gewissenlosigkeit, aus Bewußtsein und Unbewußtheit, aus Unordnung und Strenge. So etwas wie eine Silhouette, wie man sie im 18. Jahrhundert auszuschneiden pflegte.“

„Alle Welt kam, um das Russische Ballett zu sehen, sogar Renoir und Proust, ja auch Rodin, Aber, als man es Sarah Bernhardt vorführte, hat sie nicht verstanden. Sie sagte nur: 'Aber das sind ja Flöhe, nichts als hüpfende Flöhe!' Na, und auf mich hatte das Russische Ballett den größten Einfluß. Von weitem gesehen war es wie ein Feuerwerk. Das Nijinsky höher sprang als irgendeiner, war augenfällig. Nijinsky kam keiner gleich. Es war nicht seine Sprungtechnik, die zählte, so wenig wie bei einem großen Boxer die Schlagtechnik.“

„Als ich auf die Idee kam, mit Picasso das Ballett *Parade* (1917) zu machen, war Montparnasse noch ein wilder Marktflecken mit Obsthändlern und Unkraut, das zwischen den Pflastersteinen sproß. Ich sehe mich noch zwischen (den Restaurants) 'La Rotonde' und 'La Coupole' mitten auf der Straße mit Picasso sprechen – damals gabs noch wenig Autos – und er sagte zu mir: 'Da wir nun zusammen nach Rom fahren, um Diaghilev (den Chef des Russischen Balletts) zu treffen, werden wir eine Hochzeitsreise unternehmen und es Gertrude Stein ankündigen.' Wir gingen zu Gertrude Stein in der rue de Fleurus und er sagte: 'Ich stelle Dir meinen Verlobten vor. Wir gehen auf Hochzeitsreise nach Italien.'“

„Worauf es offensichtlich ankommt, ist, daß die Linie lebt. Wenn ich mich ans Zeichnen mache, löst sich die Schrift auf, um sich neu zu verknüpfen. Meine Linie kann lebendig oder tot sein. Die Zeichnung ist schön, wenn die Linie lebt. Keine Linie ist in ihrem ganzen Verlauf in ständiger Todesgefahr.“

„Der Film verhilft zu diesem außerordentlichen Phänomen, das darin besteht, eine Stunde zu leben anstatt sie zu erzählen und darüber hinaus: das Unsichtbare erscheinen zu lassen und die subjektivsten Abstraktionen zu objektivieren. Aus diesem Grund habe ich den Kinematographen so sehr geliebt.“

„Ich bin ein berühmter Unbekannter, und zum Zeitpunkt, als es Schlag auf Schlag kam, der Ehren-Doktor aus Oxford (1956), als ich den Sitz von Colette in der Académie Royale de Belgique einnahm und in die Académie Française aufgenommen (1955) und Kommandeur der Ehrenlegion wurde, da kam die Ehre wie eine Tracht Prügel über mich, wie eine Dresche. Doch diese Ehren gelten nur der äußeren Person. Die innere Person, das innere Ich, das sucht uns zu kompromittieren, um bequem im Dunkeln, aller Ehre

ledig leben zu können. Die Ehren muß man sich als eine Art Strafe von oben vorstellen: weil man sich hat sehen lassen. Ein Dichter sollte sich nicht sehen lassen, nein."

„Der Dichter ist nichts als ein Handlanger des Schizophrenen (früher hätte man gesagt: des Irren), der in jedem von uns steckt und der allein sich dessen nicht schämt. Machen wir uns nichts vor, dieser Schizophrene steckt selbst in jenen Künstlern, die er heimsucht wegen ihres berühmten Gleichgewichts und ihrer robusten moralischen Verfassung, gerade die 'großen Tiere'. Wenn ich mich selbst zitieren darf, möchte ich sagen: 'Victor Hugo war ein Irrer, der sich für Victor Hugo hielt.'"

„Solange ich am Ruder stehe, möchte ich aufrecht leben und, wenn es geht, aufrecht sterben. Wenn Sie mich auspeifen, werde ich natürlich betrübt sein, denn ich liebe gern und ich liebe es, geliebt zu werden. Und dieser Film zeigt ihnen, wie ich mich davonmache, falls Ihr Tribunal mich verurteilt. Sobald Ihr Todesurteil ergangen ist, verschwinde ich, löse mich auf und kehre klammheimlich in die Welt zurück, die ich vor meiner Geburt bewohnte."

Cocteau im *Tagebuch eines Unbekannten*:

„Die Freundschaft war meine einzige Politik. Ein umfassendes Programm in einer Zeit, da die eigentliche Politik die Menschen voneinander trennt, da man zum Beispiel nicht erstaunt wäre zu lesen, daß die Neunte Symphonie von Beethoven eine kommunistische Hymne sei. Wer seine Freundschaft bewahrt, gilt für opportunistisch. Es wird verlangt, daß man hier oder da Partei ergreift. Es wird gefordert, daß man die Bande des Herzens zerreißt, wenn sie diesseits und jenseits der Barrikaden enden. Und doch scheint es mir, daß wir eine Partei der Einsamkeiten verteidigen, die sich suchen. Diese Politik ist altmodisch. Meinungen zerstören die Gefühle, und es ist ein Anachronismus, treu zu bleiben, wo die Meinungen auseinandergehen. Ich für mein Teil widersetzte mich dem und lasse mich lieber für die Standhaftigkeit meines Herzens verurteilen als für eine Doktrin meines Verstandes." (Aus dem Französischen von Johannes Piron).

### Die Metaphysik der Linie

„Es gibt von Cocteau einen Band Zeichnungen. Er nennt diese Blätter 'Poésies Graphiques'. Er hat recht. Und mit gleichem Recht wird der Leser seiner Gedichte sagen dürfen, daß diese Verse eine Schönheit graphischer Natur haben. Sie scheinen mit dem Diamanten auf Glas geritzt. Sie haben die Eleganz und das Unvorhersehbare linearer Windungen. Ihre Ästhetik ist die der Kurven. Sie beschreiben kühne Flugbahnen am Himmel der Phantasie. Cocteau arbeitet mit der Feder, wie der Zeichner mit seinem Stift. Er erinnert uns daran, daß Schreiben ursprünglich Ritzen bedeutet. Die Metaphysik der Linie ist ein Aspekt der dichterischen Schönheit bei Cocteau. Die schlafwandlerische Sicherheit der Linie ist ein Element seines Klassizismus."

Ernst Robert Curtius, *Der junge Cocteau* (1927). In E.R. Curtius: 'Kritische Essays zur europäischen Literatur', Frankfurt a.M. 1984

### Schmuggelpoesie also

„Schmuggelpoesie also, ja und deshalb umso wertvoller, denn es ist wahr, sagt der deutsche Novalis, daß, wenn die Welt Traum wird, der Traum seinerseits Welt wird. Und es ist die Demut und die Zierde Cocteaus, daß er die Orpheus-Legende von der seinen weder trennen konnte noch wollte, anders gesagt, das *cinéma-vérité* vom *cinéma-mensonge*. Wenn dieses Vorgehen heute die Dummköpfe spötteln läßt, so, weil es nicht jedermann gegeben ist, einem solchen Sänger zu folgen."

Godard/Kritiker. Aus dem Französischen von Frieda Grafe, München 1971

### Unterhaltungsmaschine der Oberen Zehntausend

„Er parodierte sich selbst, um seinen Ruf zu wahren. Als Unterhaltungsmaschine der oberen Zehntausend, Poet vom Dienst auf mondänen Cocktailpartys führte er seine sanfte Melancholie brillant spazieren. Im Laufe der Jahre machte er sich mehr und mehr bewußt, daß er ein Blender war. Zu intelligent, um nicht zu wissen, daß er eigentlich nichts zu sagen hatte, gab er sich Mühe, dieses Nichts wenigstens gut zu sagen."

Claire Goll: 'Ich verzeihe keinem', Bern und München 1978

### Die Bahnhofsbuchhandlung von Sils Maria

„Cocteau schrieb versiert, Nietzsches Urteile über französische Literatur hätten nach den Vorräten der Bahnhofsbuchhandlung von Sils Maria sich gerichtet. Aber es gibt in Sils keine Bahn, keinen Bahnhof, keine Bahnhofsbuchhandlung."

Theodor W. Adorno: 'Ohne Leitbild. Parva Aesthetica', Frankfurt a.M. 1967

### Vielleicht gibt es gar kein Geheimnis

„Zuweilen will Cocteau uns glauben machen, daß hinter seinen Tricks und Posen ein Geheimnis verborgen liege. Aber vielleicht gibt es gar kein Geheimnis? Vielleicht ist die Maskerade hier nicht Umweg oder Mittel, sondern Selbstzweck? Cocteau, der sich oft in der Rolle der Sphinx gefällt – was hat er denn zu verbergen? Die echte Sphinx benimmt sich wohl weniger auffällig; sie ist von diskreter Dämonie. Es war Jean Cocteau, der feststellte, daß 'das Geheimnis erst beginnt, wenn alle Geständnisse abgelegt sind', ein Ausspruch, der ebensoviel Wahrheit enthält wie alle seine Lügen."

Klaus Mann: 'Der Wendepunkt. Ein Lebensbericht', München 1981

### Die gefaltete Zeit und der gefaltete Raum

„Und all das: Bilder, Zeichnungen, Gedichte, Theaterstücke, Filme sind Zeit und Raum, die man zerschneidet, sind eine feste, aus Zeit und Raum gefaltete Dichte. Diese Dichte widersteht dem Zerschneiden. Sie weist nur Kerben, Ritzen, Löcher auf, die einander fremd sind. Innerhalb der Falten bilden diese Löcher, Ritzen, Kerben ein Spitzenmuster, eine Geometrie. Die gefaltete Zeit und der gefaltete Raum müßte sich entfalten, damit wir sie sehen könnten."

Jean Cocteau: 'Tagebuch eines Unbekannten'. Aus dem Französischen von Johannes Piron, Berlin 1957

### Biofilmographie

Edgardo Cozarinsky, geb. 1939 in Buenos Aires, lebt in Paris. Ko-Autor des Buches zu *Los Traidores de San Angel* (1967) einem Film von Leopoldo Torre-Nilsson, Argentinien; .../ *Puntos Suspensivos* (Gedankenpunkte, 1971), Argentinien (Spielfilmlänge); *Les Apprentis-Sorciers* (Die Zauberlehrlinge, 1977), Frankreich/BRD (Spielfilmlänge); Drehbuch zu *La Mémoire Courte* (1979) von Eduardo de Gregorio, Frankreich/Belgien; *Not in Vain* (Nicht umsonst, 1980), Schweiz; *La Guerre d'un seul homme* (Der Krieg eines Einzelnen, 1981), Frankreich/BRD (Spielfilmlänge); *L'Album de Cartes-Postales Volées* (Das Album gestohlener Postkarten, 1980-1982), Frankreich: 1. *Trois Cartes-Postales de Saigon 1975* - 2. *Trois Cartes-Postales du Sième Reich* - 3. *Deux Cartes-Postales de la Manche 1940* - 4. *Les Cartes-Postales d'un Cinéphile pendant l'Occupation; Mémoire: Mary McCarthy* (1982) Frankreich (Produktion: I.N.A./TF 1); *Volle zee/Haute Mer* (Hohe See, 1984); AUTO- PORTRAIT D'UN INCONNU (Selbstporträt eines Unbekannten, 1984).

redaktion dieses blattes: karsten witte

herausgeber: internationales forum des jungen films / freunde der deutschen kinemathek, berlin 30, welsersstraße 25 (kino arsenal)  
druck: b. wollandt, berlin 31